

streckend; mit herzzerstreichender Miene und Gebärde und mit nie versiegender Beredtsamkeit schreit sie rastlos die Vorübergehenden an: „Selige Christen, um der Liebe Gottes willen ein kleines Almosen. Bei der heiligen Jungfrau, vergeßt der Armen nicht; denn heute ist der Tag des heiligen Gregors! O gebenedeiete Creaturen! Sehet diese kleinen Kinderchen, die vor Hunger und Kälte sterben! Gebt, o ihr Seelen Gottes, einem armen Mütterchen eine Kleinigkeit! Euch möge dafür die heilige Jungfrau von Loretto belohnen, und der heilige Antonius von Padua von allem Uebel erlösen! Ach! so viele selige Christen, und keiner erbarmt sich meiner!“ Einmal hörten wir Einen in wüthender Verzweiflung schreien: „Wenn ich nun bei der heiligen Jungfrau stehe?“ Ist in irgend einer Kirche das Allerheiligste ausgestellt, so versammeln sie sich schaarenweise; blind, lahm und verkrüppelt klappern und schreien sie verworren durch einander, wie eine Herde Schafe. Selbst in den Kaffeehäusern, aus denen die Aufwärter sie, vermöge eines päpstlichen Befehls, nicht her austreiben dürfen, kann sich besonders der Fremde kaum vor ihnen retten, und als wir eines Abends auf dem Corso umher gingen, warf sich ein sehr anständiger, grauföpfiger Mann zu unsern Füßen, ehe wir es verhindern konnten, und ohne sich aufrichten zu lassen, flehte er mit zwar leiser, aber unendlich dringender Stimme um 5 Paol auf eine so wehmüthige Art, daß er selbst den Härtesten gerührt haben würde. Wenn man auch freilich weiß, daß unter diesen Bettlern eine Menge faules, nichtswürdiges Gesindel das Mitleiden der Vorübergehenden mißbraucht, daß die Kinder oft gemiethet, die Augen der Blinden bloß verpicht, und die Verstümmelungen künstlich nachgemacht sind, so ist doch andrerseits bei dem gänzlichen Mangel an Armenanstalten das Elend im Kirchenstaate wahrlich viel schrecklicher und allgemeiner, wie wohl bei uns. Man sieht dies deutlich an den elenden, blaßgelben Gesichtern der niedern Klasse, besonders der Kinder. Während in und um Rom das Blut der höheren Stände wunderschön ist, verdirbt die saftlose Nahrung jegliche Blüthe der Schönheit im niederen Volke, und man sollte schwören, daß die erdfarbigem Zigeunergesichter der armen Stände nicht unter demselben Brei tengrade jung geworden wären.“

„Unter den öffentlichen Lustbarkeiten der Römer ist das kleine Feuerwerk, welches in den Sommermonaten sonntäglich auf dem Mausoleum des Augusts *) abgebrannt wird. Flammende Pechpfannen zeigen vom Corso den Weg nach dem Mausoleum, und nachdem man mehrere Treppen hinaufgestiegen ist, tritt man

*) Dies runde, in Gestalt eines Amphitheaters gebaute Grabmal des Kaisers liegt nahe am Corso, zwischen dieser und der links auch nach dem Plage del Popolo laufenden Straße.